



# DER

# TRAFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 17

20. Mai 1983

35. Jahrgang  
0,05 Mark

## Gegen NATO-Waffen Frieden schaffen!

### Mein Platz ist in den Reihen der Kampfgruppe

Mit der immer klareren Herausbildung des von den USA und der NATO eingeschlagenen Kurses der totalen Konfrontation ist deutlich geworden, daß wir es mit einer äußerst gefährlichen Wende in der imperialistischen Politik, mit der offenen Herausforderung des Sozialismus zu tun haben. Vor allem zeigt sich dies auf militärischem Gebiet.

Mit ihrem Hochrüstungskurs wollen die USA die sozialistischen Staaten wirtschaftlich in die Knie zwingen. Die USA verfolgen das Ziel, den Sozialismus als Weltssystem entscheidend zu schwächen, ja zu zerschlagen, selbst um den Preis eines Kernwaffenkrieges. Sie sind bereit, die Existenz der gesamten Menschheit aufs Spiel zu setzen.

Diesem Wahnsinn können und dürfen wir nicht taten-

los zusehen! Deshalb habe ich den Antrag gestellt, in die Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse aufgenommen zu werden. Ich möchte durch meine Mitarbeit in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse mithelfen, unser Vaterland vor jedem Feind zu schützen.

Um die gesellschaftliche Ordnung der DDR und die Errungenschaften des Sozialismus gemeinsam mit den anderen bewaffneten Organen aktiv zu schützen, werde ich mir außerhalb der beruflichen Tätigkeit militärische Kenntnisse aneignen.

Den Dienst in den Kampfgruppen betrachte ich als Sache der proletarischen Verantwortung und bekunde durch einen Aufnahmeantrag meine Treue zur Partei der Arbeiterklasse, zu den Zielen des Sozialismus und zum Frieden.

Gabriele Dähn, Praktikant

Montag, 16. Mai 1983, 6.30 Uhr

## Eindrücke vom 12. Kongreß

Erste Eindrücke vom 12. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, der bekanntlich am 12. und 13. Mai in Anwesenheit von rund 3000 Delegierten und Gästen in Berlin stattfand, gaben Renate Sand und Joachim Kortensbeutel emotional frisch an

die Mitglieder des Vorstandes und Bereichsvorsitzende weiter. Festgelegt wurde, am 2. Juni um 15 Uhr im Liebknecht-Zimmer eine Aktivtagung der DSF durchzuführen, auf der unter anderem der Entwurf des Arbeitsprogramms beraten wird.

Die Genossen Reschkow, Parteisekretär, und Katschew, Vorsitzender der Gesellschaft für Freundschaft UdSSR/DDR der Produktionsvereinigung Elektrosawod Kuibyschew, übersandten der Grundeinheit der DSF herzlichste Grüße, verbunden mit dem Wunsch für beste Produktionserfolge.



Genossin Gabriela Dähn (auf unserem Foto rechts mit der technischen Zeichnerin Ilona Stegemann) ist Studentin für Maschinenbau. Zur Zeit schreibt sie im Betriebsteil Niederschönhausen ihre Abschlusarbeit.

## Sparsam sein heißt Qualitäts- arbeit liefern

Sparsamkeit ist ein Prinzip guter Hausherrn, so habe ich es einmal als Stahlbauschlossler gelernt, und danach trachte ich, meine Kollegen auszurichten.

Das Kollektiv „Hans Beimler“ NFB fertigt Transportgefäße, Bauteile für Brückenkästen, Einzelteile für Stufenschalterköpfe und vieles mehr, alles knifflige Arbeiten. Wichtig für die Qualität der Arbeit und somit für den sparsamen Umgang mit Material und Zeit ist, daß die technologischen Ab-

## Unter Standpunkt

läufe stimmen. Vordergründig haben wir damit ja nichts zu tun. Doch wenn Abweichungen auftreten, wir danach arbeiten, kommt Murks heraus. Deshalb werten wir gemeinsam mit der Konstruktion und der Technologie die Arbeit aus. Zur Zeit liegen wir im Wettbewerb um das Q bei der Zahl 80. Ein Resultat, das uns überhaupt nicht befriedigt. Bedingt ist dies durch die Einstellung neuer, junger Kollegen, die sich erst einmal einarbeiten müssen. Denen wir mit Rat und Tat als ältere zur Seite stehen, denn das Kollektiv wird ja nicht an einem einzelnen gemessen, sondern als Ganzes.

## Der Generaldirektor lud nicht nur ein ...

Mitte Mai lud die Leitung des Kombimates zu einer theoretischen Konferenz zu Ehren Karl Marx' ein. Vertreter der Betriebe reisten im IPH in Marzahn an, darunter sieben Genossen des TRO. Im Referat „Karl Marx ehren, uns selber nützen“ wies Genosse Horst Baunack, ZK-Beauftragter des Kombimates, anhand der drei Bestandteile des Marxismus-Leninismus nach, wie die durch Marx begründete Theorie lebt, ständig bereichert wird und sich bewährt als Anleitung zum Handeln. Praxismah auch die anschließende Diskussion, in der sieben Genossen — unter ihnen BGL-Vorsitzender Hans Fischbach (Beitrag auf den Seiten 4 und 5) — das Wort ergriffen. Die Schlußbemerkungen des Generaldirektors Horst Scheffel waren verbunden mit dem Auftrag, die theoretische Konferenz gründlich in den Betrieben auszuwerten, ihr Gedankengut einfließen zu lassen in die tägliche Arbeit. Erstes Fazit wird die Planerfüllung Mai zeigen und die Qualitätskonferenzen, die im Juni in den Betrieben durchzuführen sind.

## Treffpunkt Leiter im O-Betrieb

Anlässlich der Woche der Jugend und Sportler fand am vorigen Freitag im O-Sitzungszimmer der „Treffpunkt Leiter“ statt. Genosse Heinz Klee, ständiger Stellvertreter des Betriebsleiters des O-Betriebes, stand den Jugendfreunden Rede und Antwort. Er informierte eingangs die Anwesenden über die Planerfüllung und die nächsten Aufgaben. Dabei unterstrich er noch einmal nachdrücklich die Verantwortung jedes Trafobauers für die Qualität der Erzeugnisse und erläuterte das Qualitätssicherungssystem, das ab 1. Juli verbindlich für den Trafobau eingeführt wird. In diesem anderthalbstündigen Gespräch ging es auch um die Jugendneuererarbeit und um Fragen zum Jugendobjekt „160-kVA-Trafos“.

## GST unterstützt Patenschule

Ein Freundschaftsvertrag verbindet seit kurzem die GST-Grundeinheit des Werkes mit der Karl-Liebknecht-Oberschule. Sein Ziel besteht darin, die Schule hauptsächlich bei der Organisation des Wehrkampfsportes zu unterstützen. Eine erste Bewährungsprobe erfährt dieser Vertrag am 2. Juni 1983, an dem traditionsgemäß das Sportfest stattfindet. Diesmal ist es verbunden mit einem Wettschießen.



# Getreu der Lehre von Karl Marx

Als DSF-Mitglied im Sinne von Marx wirken

Bereits 1869 rief Karl Marx die Arbeiterklasse auf, „...jetzt endlich den Schauplatz der Geschichte nicht länger als abhängiges Gefolge zu betreten, sondern als selbständige Macht, die sich ihrer eigenen Verantwortlichkeit bewußt und imstande ist, Frieden zu gebieten, wo diejenigen, die ihre Herren sein wollen, Krieg schreien“. Erneut ist heute die internationale Arbeiterklasse aufgerufen, deutlich Frieden zu gebieten. Ein Blick auf die politische Landschaft der USA läßt für jeden sofort die Aktualität der Lehren von Karl Marx deutlich werden. US-Außenminister Haig formulierte vor Monaten: „Es gibt wichtigere Dinge, als im Frieden zu sein“, und Reagan selbst ist der Auffassung, „man müsse sich des Kommunismus entledigen“. Darum beabsichtigt er, die Rüstungsausgaben der USA bis 1987 auf die phantastische Summe von 1600 Milliarden Dollar zu steigern.

Eine weltweite Friedensbewegung stellt sich aktiv gegen die kriegerischen Absichten der Reagan-Administration. Der jüngste Beweis für den Friedenswillen der so-

zialistischen Länder sind die Abrüstungsvorschläge des Generalsekretärs des Zentralkomitees der KPdSU, Genossen Juri W. Andropow, sowie die Prager Deklaration der Warschauer Vertragsstaaten. Frieden zu gebieten im Sinne von Karl Marx, heißt jedoch auch, einen zuverlässigen militärischen Schutz des Sozialismus zu organisieren und damit zugleich die Voraussetzung für die Durchsetzung des Prinzips der friedlichen Koexistenz zu schaffen.

Die Lehren von Marx, Engels und Lenin haben sich als Kampfprogramm für eine neue, gerechtere Welt, den Sozialismus, bewährt. Seit Marx 1870 schrieb, „daß im Gegensatz zur alten Gesellschaft mit ihrem ökonomischen Elend und ihrem politischen Wahnwitz, eine neue Gesellschaft entsteht, deren internationales Prinzip der Friede sein wird, weil bei jeder Nation dasselbe Prinzip herrscht — die Arbeit“, sind über hundert Jahre vergangen. In diesen hundert Jahren ist diese neue sozialistische Gesellschaft als Weltssystem entstanden, so wie es Marx in Kenntnis der Ent-



Genosse Manfred Carl ist ehrenamtlicher Bereichsvorsitzender der DSF in R, W und Z (auf unserem Foto rechts mit Kollegen Martin Dehl von ZR).

wicklungsgesetze der Gesellschaft voraussah, ist zu einer politischen, militärischen und ökonomischen Macht geworden, deren oberstes Prinzip der Friede ist.

Deshalb muß der persönliche Beitrag eines jeden DSF-Mitgliedes darin bestehen, die Wahrheit über die Lehren von Marx, Engels und Lenin zu propagieren und gegen jede Form des Antisowjetismus aufzutreten, indem es eine mobilisierende politisch-kulturelle Massenarbeit leistet.

Meinen persönlichen Beitrag im Karl-Marx-Jahr sehe ich in der Erfüllung der fachlichen Aufgaben im Rahmen unserer Wettbewerbs-

verpflichtung, insbesondere die Realisierung der Zielstellungen in der Selbstkostensenkung und Arbeitszeitsparung. Des weiteren werde ich meine Arbeit als Bereichsvorsitzender der DSF so organisieren, daß die neuen, höheren Anforderungen, die der 12. DSF-Kongreß stellte, an jedes DSF-Mitglied unserer Bereiche R, W und Z herangetragen werden. Meinen Beitrag sehe ich weiterhin darin, die Aufgaben der Landesverteidigung im Kollektiv ZR zu erfüllen sowie selbst durch beste Leistungen zum erfolgreichen Abschluß der Ausbildung unserer Kampfgruppenhundertschaft beizutragen.

Manfred Carl, ZR

## Traditioneller Auftakt zur Woche der Jugend und Sportler Jugendneuererrunde am 13. Mai

Die Jugendneuererrunde am 13. Mai bildete den traditionellen Auftakt zur Woche der Jugend und Sportler in unserem Werk. Jugendbrigadiere, FDJ-Funktionäre, Werkdirektor, Parteisekretär, BGL-Vorsitzender sowie die Fachdirektoren und Betriebsleiter berieten gemeinsam über Fragen der Jugendneuererarbeit.

In seinen einführenden Bemerkungen gab unser amtierender FDJ-Sekretär Genosse Siegfried Jehrich einen Überblick über Jugendlösungen der ersten vier Monate dieses Jahres, wobei er zusammenfassend feststellte, daß die Jugend recht gute Ergebnisse erreichen konnte. An der Neuererbewegung 1982 beteiligten sich 442 Jugendliche, darunter 177 Lehrlinge. 187 von ihnen sind bereits 1983 wieder als Neuerer registriert. Der Nutzen aus der Neuererbewegung betrug 470 000 Mark, das sind 6,8 Prozent des Gesamtneuerer nutzens des Werkes und 50 000 Mark mehr als 1981. Doch dieses Mehr zum Vorjahr sollte keineswegs ein Ruhekiten sein. Es geht nun vor allem darum, die Initiativen der TRO-Jugend auf die entscheidenden Intensivierungsvorhaben zu lenken. Das be-

darf auch mehr Unterstützung durch die staatliche Leitung, der Jugend entsprechende Aufgaben, vor allem aus dem Plan Wissenschaft und Technik, zu übergeben. Stellvertretend für viele hervorragende junge Neuerer wurden Elga Baumert, OEK, Fred Meier aus der Tischlerei, Ulrich Eckstein, Meister der Jugendbrigade „Philipp Müller“, Karsten Thiel und Dietmar Ziegler aus TAM/Mr genannt. Elga Baumert unterbreitete übrigens 23 Neuerervorschläge, die einen Nutzen von 6400 Mark erbrachten.

Daß es natürlich ebenfalls viele noch ungelöste Fragen gibt, deutete sich in der nachfolgenden Diskussion an. Sie zeigte, daß die FDJler in der Lage sind, bisherige Leistungen kritisch zu werten, und daß sie bereit sind, ihre Kraft, ihr Können bei der Lösung der derzeit bestehenden betrieblichen Probleme einzusetzen. Mehr Gelegenheit zu intensiveren Gesprächen wird am Tag der Jugendbrigaden sein, beim traditionellen Rundgang durch die Arbeitsbereiche unserer Jugendkollektive.

Ines Kasel  
Jugendbeauftragte des  
Werkdirektors



## Gute Torwartleistung

Chemie Schmöckwitz-TSG  
Oberschöneweide 1:2

Gegen die favorisierte Elf von Chemie Schmöckwitz gelang der TSG-Mannschaft in einem weiteren Auswärtsspiel ein großartiger Erfolg. Dieses war der dritte Sieg in Reihenfolge. Maßgeblichen Anteil daran hatte Torhüter Piotrowski, der mit glänzenden Paraden aufwartete.

Chemie zeigte in der Anfangsphase zwar das gefälligere Spiel, konnte bereits nach 13 Minuten mit 1:0 in Führung gehen, mußte dann aber nach Jahns scharfer Eingabe, die Wowra aus Nahdistanz vollendete, den Ausgleich zum 1:1 hinnehmen. So ging es in die Pause. Der Druck der TSG-Elf wurde

nun immer stärker. Eine gelungene Kombination über links brachte dann auch die Entscheidung zugunsten der Gäste. Für den bereits geschlagenen Torwart konnte ein Chemie-Abwehrspieler den Kopfball von Wowra nur noch mit der Hand von der Linie holen. Den fälligen Strafstoß verwandelte Otto in der 50. Minute sicher zum 1:2. Möglichkeiten einer Resultaterhöhung waren durchaus noch vorhanden.

Chemie blieb durch Kontor immer wieder gefährlich. Durch Unsicherheiten in unserer Abwehr (Schmidt, Antosch) brannte es lichterloh vor unserem Gehäuse, aber der TSG-Torwart erwies sich jetzt als Meister seines Faches und brachte die Chemie-Stürmer schier zur Verzweiflung. In der 89. Minute vollbrachte er seine größte Tat, als er einen Elfmeter hielt und damit seiner Mannschaft beide Punkte rettete.

Ein verdienter Sieg auf Grund der besseren Spielanlage in der zweiten Halbzeit.  
Wolfgang Weissenborn

## Billige Ferien

Billige Ferien im wahrsten Sinne des Wortes können die Kinder unserer TROjaner verbringen. Für die Teilnahme am Kinderferienlager in Prenden mußten die Eltern, die Mitglieder des FDGB sind, 1982 für ihren Sprößling 10 Mark bezahlen. Dem Werk kostete ein solcher Platz rund 400 Mark.

## Kollegen von TAT/Ka sorgten für mehr Ordnung und Sicherheit

Eine Gefahrenquelle für Fußgänger war seit Jahren die Werkstraße hinter der Halle 74. Den Straßenrand nutzten die Vorwerkstätten als Lagerplatz für Paletten, so daß ein Ausweichen vor den oftmals nicht gerade die Geschwindigkeitsbegrenzung einhaltenden Gabelstaplern zum Problem wurde. Seit kurzem nun gibt es hier eine Fußgängerzone. Die Kollegen von TAT/Ka richteten sie ein, bauten die Absperzung. Dazu nutzten sie Abfallmaterial, alte Kranschie-



nen, die bei den letzten Rekonstruktionen von Kranbahnen am Jahresanfang durch neue ersetzt wurden.

Mit dieser Fußgängerzone konnten zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden. Zum einen garantiert sie die Sicherheit der Kollegen, zum anderen wird das Abstellen der Paletten unterbunden. Dadurch wurde vor allem ständig die Kanalabdeckung beschädigt, die mindestens zweimal im Jahr von Ka instand gesetzt bzw. erneuert werden mußte. Diese Kanalabdeckung ist es nun, die jetzt noch einmal gerade gebogen werden muß, damit der Fußweg wirklich ordentlich und sicher ist.

## Sprechstunde der Abgeordneten

Die nächste Abgeordneten-sprechstunde findet am 31. Mai im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. Sie beginnt um 15 Uhr. Rede und Antwort stehen diesmal Kollegin Weyrauch und Kollege Dinter von der Abgeordneten-gruppe unseres Werkes.

## Beratung

Am vergangenen Dienstag trafen sich die Mitglieder der Abgeordneten-gruppe zu ihrer turnusmäßigen Beratung. Auf der Tagesordnung standen der Bericht des Werkdirektors zur Planerfüllung sowie Fragen der Ordnung, Sicherheit und Disziplin.



## das Ökonometer



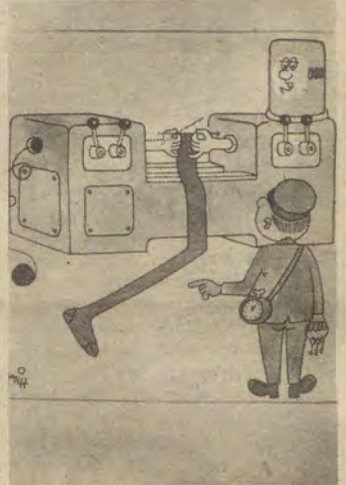
Im Parteilehrjahr  
Monat Mai gab es  
Fragen zur  
wirtschaftlichen  
Rechnungsführung

# Warum uns alle Einnahmen und Ausgaben angehen

Von Zeichner  
Erich Schmitt  
beobachtet:



„Det is, damit ihr nächst  
Mal maßgerecht Rundmate-  
rial bestellt und wir Dreher  
nicht so velle runterschrup-  
pen müssen!“



„Ich habe soviele Geld ge-  
kostet und werde nur in ei-  
ner Schicht ausgelastet. Ir-  
gendwie muß man doch pro-  
duktiv sein.“

## Genosse Wolfgang Bergt, Hauptbuchhalter des Kombines, gibt uns Auskunft dazu

Die Anwendung der gesetz-lichen Bestimmungen zur weiteren Vervollkommnung der wirtschaftlichen Rechnungsführung auf der Grundlage des Planes hat im Jahre 1982 Erfahrungen vermittelt, die Schwerpunkt der Aufgaben sind:

- Senkung der Selbstkosten
- volle Erwirtschaftung und Abführung des geplanten Gewinns an den Staatshaushalt
- Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik und der Investitionen.

### Es geht um einen hohen Gewinn

Die wirtschaftliche Rechnungsführung zielt darauf ab, indem der Umsatzplan erfüllt und eine außerordentliche Kostensenkung erreicht wird, einen hohen Gewinn zu erarbeiten. Die Faktoren des Rentabilitätsprinzips sind demzufolge in folgender Richtung zu lösen: Die Leistungssteigerung, das Produktionswachstum muß absatzsicher sein. Der volkswirtschaftliche Bedarf ist Ausgangsgröße für die Planung des Absatzes und daraus abgeleitet der Produktion. Dabei sind die Sortimente, die durch die staatliche Auflage vorgegeben werden, unbedingt einzuhalten. Durch den kontinuierlichen Umsatz ist der erforderliche kontinuierliche Erlös zu sichern.

Die Senkung der Kosten für den planmäßigen Produktions- und Reproduktionsprozeß, d.h. auch den Zirkulationsprozeß (Vertragsgestaltung, Lagerung und Verpackung, Finanzierungsfragen), ist vor allem durch die Senkung des Produktionsverbrauchs und die Senkung der Kosten für Leitung und Verwaltung zu erzielen. Wenn beide Faktoren im Rahmen des Planes optimal gestaltet sind, ist daraus die von der Gesellschaft vorgegebene Kennziffer Nettogewinn zu erreichen.

Das auf dem X. Parteitag der SED verkündete Prinzip der Vorrangigkeit der Ökonomie ist durchzusetzen. Das bedeutet, daß alle materiellen Prozesse vorher hinsichtlich ihrer ökonomischen Wirkung durchgerechnet und geplant sind und dabei die zen-

tralen Vorgaben über Kosten-senkung und den Einsatz der Fonds eingehalten sind.

### Nettogewinn sichert Sozialpolitik

Mit dem Nettogewinn gestaltet jeder volkseigene Betrieb und letztlich das Kombinat seinen Beitrag, die im Volkswirtschafts- und Haushaltsplan verankerten Ziele der Wirtschafts- und Sozialpolitik zu sichern. Beim Erwirtschaften des Nettogewinnes spielt das Inlandergebnis eine herausragende Rolle, denn mit dem Inlandergebnis sind auch Verluste der Außenwirtschaft auszugleichen. Wesentlichen Anteil am Inlandergebnis haben die Selbstkosten. Die Senkung der Selbstkosten ist deshalb von außerordentlicher Bedeutung. An den Selbstkosten hat der Produktionsverbrauch, d. h. Verbrauch an Arbeitsmitteln und Arbeitsgegenständen, bei der Herstellung von Erzeugnissen und materiellen Leistungen den größten Anteil.

Zur Sicherung des Produktionsverbrauchs kommt es also darauf an, die Grundfonds voll auszulasten, dabei den mehrschichtigen Einsatz zu organisieren, um die Abschreibungen in den Selbstkosten zu senken. Die zu erwartenden neuen gesetzlichen Bestimmungen werden durch andere stimulierende Formen die volle Auslastung der Grundfonds zusätzlich anregen.

### Wichtig ist, Material zu sparen

Die größte Aufmerksamkeit gilt den Materialkosten. Ausgehend von Forschung und Entwicklung sind konkrete Ziele, um den Produktionsverbrauch an Material zu senken, bei der Entwicklung der Erzeugnisse, bei der Erarbeitung von Technologien und bei der Vorbereitung der Modernisierung der vorhandenen Grundfonds vorzugeben. Diese Ziele müssen aus dem Nettogewinn abgeleitet sein und sich in Kostenlimiten und Materialeinsatzschlüsseln konkret ausdrücken. Außerdem sind den einzelnen Kollektiven Aufgaben für den Produktionsverbrauch — abgeleitet aus den Materialverbrauchs-

normen — in Form von Bestwerten vorzugeben.

Ein Leitungsinstrument, um die Selbstkosten zu sichern, sind die Kostenkonzeptionen 1983, in denen die Einsparung volkswirtschaftlich wichtiger Rohstoffe, wie Walzstahl, Kupfer-Halbzeuge, Halbzeuge Messing, Aluminium, Grauguß enthalten ist. In einigen Positionen ist das derzeit noch nicht abgedeckt. Hier liegt eine wesentliche Reserve, um die geplante Selbstkostensenkung zu sichern. Die ungenügende Abdeckung der Selbstkostensenkung wird in den Kostenkonzeptionen vor allem für den VEB „Otto Buchwitz“ Starkstromanlagenbau Dresden und für den Stammbetrieb dargelegt. Es ist deshalb erforderlich, daß der Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen in allen Betrieben und Struktureinheiten sowie in allen Positionen untersetzt und überboten wird.

Zur Selbstkostensenkung ist es auch erforderlich, die Kosten für Leitung und Verwaltung ständig zu senken. Jede nicht unbedingt erforderliche Ausgabe ist bei diesem Kostenkomplex zu vermeiden. Das Prinzip der sozialistischen Sparsamkeit ist hier besonders zu kontrollieren und durchzusetzen und dies von jedem Leiter.

Bei den Selbstkosten, d. h. den Kosten je 100 Mark Warenproduktion, wirken in nicht unwesentlichem Maße die nichtplanbaren Kosten negativ. Der Anteil an den Gesamtselbstkosten schwankt zwischen 1,4 bis 2,5 Prozent und ist wesentlich zu hoch. So wurden im Jahre 1982 77 Millionen Mark nichtplanbare Kosten zugelassen. Wesentlichen Anteil daran haben die Zinsen für planwidrige Kredite aus Überplanbeständen in Höhe von 24,6 Millionen Mark, Verspätungszinsen in Höhe von 19,9 Millionen Mark, Sanktionen und Vertragsstrafen in Höhe von 23,5 Millionen Mark. Die höchsten nichtplanbaren Kosten trafen im Stammbetrieb und in den VEB „Otto Buchwitz“, Starkstromanlagenbau Dresden, Transformatoren-

werk „Karl Liebknecht“ Berlin-Oberschöneweide und

Starkstrom-Anlagenbau Magdeburg auf. Um nichtplanbare Kosten zu beeinflussen, ist es erforderlich, kontinuierlich den jahresanteiligen Umsatz zu sichern, die Bestände in planmäßiger Größe zu halten, d. h. Mehrbestände rigoros abzubauen, indem Material verkauft wird, Bestellungen rechtzeitig annulliert und Verträge eingehalten werden. Deswegen ist im Jahre 1983 das Ziel gesetzt, maximal 70 Prozent der nichtplanbaren Kosten des Jahres 1982 in Anspruch zu nehmen.

### Kosten analysieren und sie senken

Die Kostenarbeit ist in allen Strukturebenen wesentlich zu verbessern. Dazu gehört, daß Leiter für die Einhaltung der Kosten verantwortlich gemacht werden und die Einhaltung der Kosten auf allen Leitungsebenen unter Beachtung der ausgesprochenen Kostensperrungen (im SALH 5 Prozent) kontrolliert wird.

Unbedingt sind die beeinflussbaren Kosten (einschließlich Produktionsverbrauch) in den Wettbewerb, die Haushaltsführung und die materielle Stimulierung einschließlich Jahresendprämie der Kollektive einzubeziehen.

Wichtig ist es, eine konsequente Analyse der Kosten vorzunehmen, um sowohl die Ursachen für Kostenüberschreitungen zu erkennen als auch die Kostenreserven aufzudecken, um die Kosten maximal zu senken.

Wenn mit dem Inlandergebnis, der Übererfüllung des Inlandergebnisses der Nettogewinn erwirtschaftet wird und damit die Abführung des geplanten Nettogewinns an den Staatshaushalt gesichert wird, ist eine wesentliche Aufgabe erfüllt. Wird dies nicht erreicht, sind alle vorhandenen und verfügbaren Fonds einzusetzen, um den dem Staat zustehenden Nettogewinn abzuführen. Dieses Primat der Nettogewinnabführung wird unterstützt durch die Produktionsabgabe, die auf den Umsatz bezogen ist und mit der Realisierung der Ziele bei der

Warenproduktion gegenüber dem Staatshaushalt fällig wird. Es muß das Ziel jedes Betriebes sein, die Nettogewinnabführung von vornherein zu berechnen, um planmäßig die Liquidität zu erhalten.

Die Planung der Einnahmen und Ausgaben muß auch die Lohnzahlung zu den Zahlungsterminen enthalten. Im Interesse aller Werktätigen ist es, daß sie sich für die wirtschaftliche Rechnungsführung, vor allem das Rentabilitäts- und Liquiditätsprinzip und die Eigenerwirtschaftung der Mittel, einsetzen.

Dabei ist die Verantwortung der Genossen besonders zu unterstreichen.

Die Leiter haben dafür zu sorgen, daß alle Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und zur Qualifizierung der Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung in ihren Verantwortungsbereichen konsequent vorbereitet und durchgesetzt werden.



# Rege Gewerkschaftsarbeit ist Pflicht der Kommunisten

## ● Gekürzter Diskussionsbeitrag, den BGL-Vorsitzender Genosse Hans Fischbach anlässlich der theoretischen Karl-Marx-Konferenz des Kombinates hielt

Das Sekretariat der Bezirksleitung der SED hat uns Anfang März aufgefordert, das Niveau der politischen Führungstätigkeit und der Erziehungsarbeit wesentlich zu erhöhen und die Kampfpriorität zur unbedingten Erfüllung der Aufgaben im Karl-Marx-Jahr 1983 weiter ausprägen. Dazu gehören auch Fortschritte bei der Erhöhung eines eigenständigen Beitrages der Gewerkschaftsorganisationen, bei der Entwicklung einer breiten, schöpferischen Massenarbeit.

### Wie ist die Situation?

Fast alle Haupterzeugnisse unseres Werkes weisen in der Fertigung und im Gebrauchsverhalten ernsthafte Qualitätsmängel auf, die für die Energieversorgung der DDR erhebliche Probleme aufwerfen. Die Überleitung neuer Erzeugnisse und Baugruppen wird ungenügend beherrscht, die ökonomischen und technischen Zielstellungen werden zur Zeit nicht erreicht. Bei der materiellen Sicherung der Produktion treten Schwierigkeiten auf, die die Situation verschärfen.

An dieser Stelle möchte ich Karl Marx zitieren, der im Grundriß zur Kritik der politischen Ökonomie schrieb: "...die Vermehrung der Produktivkraft bezieht sich aber auch auf Qualität; doch nur auf Quantität für ein gegebenes Produkt von bestimmter Qualität." Dieser Forderung werden wir also mit unseren Erzeugnissen nicht gerecht. Das heißt, daß die Planerfüllung in Quantität und Qualität als Einheit in einer Reihe von Kollektiven nicht richtig begriffen und noch nicht Mittelpunkt allen Strebens im sozialistischen Wettbewerb geworden ist.

### Was verbirgt sich dahinter?

Die Verpflichtungen im Kampf um den Ehrentitel "Kollektiv der sozialistischen Arbeit" weisen uns darauf hin, daß richtige Kampfprioritäten noch nicht überall vorhanden sind. Das kommt in einer Reihe ungerechtfertigter Niveauunterschiede bei den Wettbewerbsver-

pflichtungen zum Ausdruck. Wir haben 100 Kollektive analysiert und dabei folgende Feststellungen machen müssen:

● 64 Kollektive haben Verpflichtungen zur Übererfüllung ihrer Planaufgaben übernommen. Das ist nicht schlecht. Wir haben jedoch die Aufforderung an alle Kollektive gerichtet, hier nachzuziehen.

● Nur die Hälfte aller Kollektive hat Themen zur zielgerichteten Neuererarbeit, eine echte Reserve.

● Nur 60 Kollektive sind die Verpflichtung eingegangen, Ausfallzeiten zu senken.

● Der Kampf um Qualität widerspiegelt sich in den Verpflichtungen zur Erreichung einer Qualitätszahl von 86 bis 100. Das ist völlig unzureichend.

Hieraus haben wir als BGL die Forderungen an die Kollektive abgeleitet, bei den Zwischenverteidigungen ernsthaft zu überlegen, wie die Qualität der Verpflichtungen erhöht werden kann. In Erfahrungsaustauschen mit Vertrauensleuten haben wir die Frage nach den Ursachen gestellt. Die Antworten waren unterschiedlich. Von der klaren Aussage: "Jawohl, hier können wir gemeinsam nachdenken und mehr tun..." bis zum an die Klagemauer treten, war und ist alles drin.

### Auch in den F/E-Kollektiven ist das Niveau der Verpflichtungen unterschiedlich

So haben im Bereich der Trafo-Konstruktion die Kollegen neben jedem planmäßigen Entwicklungstermin ein bis zwei Termine aufgeschrieben, die eine vorfristige Erfüllung von Entwicklungen ausweisen.

In den Kollektiven der Schaltgerätekonstruktion ist das noch nicht der Fall. Natürlich kann man bei jeder Einschätzung von der konkreten Situation ausgehen. Und wenn allein das Kollektiv GEK (36 Kollegen) eine fehlende Konstruktions- und Zeichnerkapazität von 20 000 Stunden für 1983 ausweist, dann sind hier nach

unserer Auffassung in drei Richtungen Überlegungen notwendig.

— Die inneren Reserven in Form von Sonderleistungen mobilisieren.

— Zusätzliche Kräfte von außen einschleusen.

— Entscheidungen treffen, welche Aufgaben vorrangig bearbeitet und welche noch etwas zurückgestellt werden können.

Das muß klug entschieden werden. Es wird aber notwendig, um auch diesem Kollektiv Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Und noch ein anderer Gedanke sei hier erwähnt. Die Qualität unserer Erzeugnisse wird zunächst am Reißbrett entschieden. Davor jedoch ist die gute Qualität der Leistungstätigkeit gefordert.

Wenn wir in den Diskussionen tiefer gingen, könnten wir einige wesentliche und unbedingt zu verändernde Auffassungen und Ursachen feststellen:

● Sehr oft fehlte es an Informationen über die Gesamtsituation und über Zusammenhänge des Reproduktionsprozesses in unserem Werk.

● Jeder für sich — Konstruktionskollektive, Technologiekollektive und Produktionskollektive — leistet gute Arbeit. Es könnte jedoch mehr dabei herauskommen, wenn allesamt besser zusammenarbeiten würden. Ich meine hier besonders die Notwendigkeit der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Schlußfolgerungen aus diesen Diskussionen sind z. B. die Erarbeitung von kollektiv-schöpferischen Plänen zwischen Bedienungspersonal und Instandhaltungspersonal bei der Auslastung unseres NC-Bearbeitungszentrums. Oder die Organisation eines Leistungsvergleichs zwischen zwei Dreherbrigaden in den Werkstätten des G-Betriebes und des Betriebsteiles Niederschönhausen. Die Organisation des Erfahrungsaustausches zwischen den Konstruktionskollektiven. Diese Diskussionen brachten für uns als BGL auch noch andere wichtige Erkenntnisse.

● Wir müssen mit den Mitteln der Gewerkschaft darum kämpfen, daß Festlegungen der staatlichen Leitung und natürlich auch unsere eigenen Beschlüsse mit mehr Konsequenz und Hartnäckigkeit durchgesetzt werden. Nicht alles geht nur mit Festlegungen, OHB-Regelungen oder Funktionsplänen. Jedoch auch ohne sie geht es nicht, und das besonders bei der Führung und Organisation des sozialistischen Wettbewerbs.

● In jedem Falle sind wir als Leitungen verpflichtet, sehr aufmerksam die Argumente und Meinungen der Kollektive anzuhören. Vorgefaßte Meinungen und unsachliche Verallgemeinerungen von Leitungen und Leitern sind gerade in einer Situation, in der wir uns befinden, Gift für ein klangvolles Orchester.

Wenn heute im TRO die Frage nach der Verantwortung und nach dem "Wie weiter?" gestellt wird, so antworten wir: Jeder muß an seinem Platz jeden Tag mit guter Bilanz seine Pflicht tun. Nur so und nicht anders ist der Plan zu erfüllen, nur so und nicht anders werden wir wieder ein solider Partner der Volkswirtschaft. Nicht übergeordnete Leitungen, sondern nur in erster Linie wir selbst können uns helfen. Vorstellungen dazu sind vorhanden, die Kräfte in Konstruktion, Technologie und Fertigung sind, richtig stimuliert und klug geführt, in der Lage, diese zu verwirklichen.

Hans Fischbach  
BGL-Vorsitzender

# Genossen sagten Schlendrian den Kampf an! Auch im Silismus wirken ökonomische Gesetze objektiv

In den Parteiversammlungen dieses Jahres setzten wir bei der Einschätzung der Planerfüllung zur Kenntnis, daß die Aufgaben, die jeder Erfolg hart gefordert werden muß! So ist realisiert wurden. Ganz anders gegenüber der Prognose das die Planerfüllung nicht nur in langem Monat April zu verzeichnen war, sondern auch in der ersten Hälfte des Jahres. Es ist dieses Jahr ein Ausdruck der persönlichen Einstellung — nicht nur der Leitung zum Parteigruppen — und somit ein ideologischer Bereich zählenden Kämpfes.

Was meinen wir, und wir haben uns in der Parteigruppe eingehend dazu vertieft. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Arbeit, die wir durch die Parteigruppe geschäftlich an der Arbeit und Aufgabenerfüllung auf die Dauer der Gewerkschaftsversammlung als Mittel der Einwirkung. Hier sollten die ökonomischen Zusammenhänge aus der Sicht und dem Einflußbereich der Kollektive, die aus den Planaufgaben für die Kollektive erwachsen, ständig erläutert werden. Zweitens: Als Ergänzung für die Wirksamkeit der Gewerkschafts-

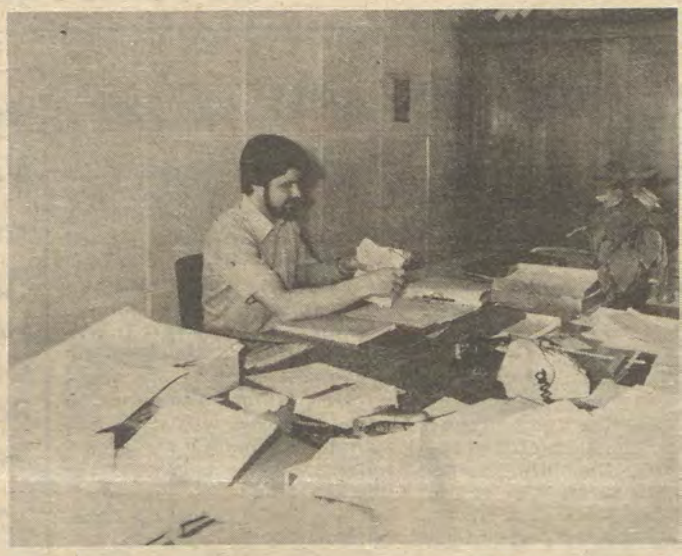
An erster Stelle sehen wir die Gewerkschaftsversammlung als Mittel der Einwirkung. Hier sollten die ökonomischen Zusammenhänge aus der Sicht und dem Einflußbereich der Kollektive, die aus den Planaufgaben für die Kollektive erwachsen, ständig erläutert werden. Zweitens: Als Ergänzung für die Wirksamkeit der Gewerkschafts-



Erfahrungen aus der Parteigruppe Obf

Wir meinen, es kommt heute darauf an, alle Kollegen unseres Werkes zu aktivieren mit der Zielstellung, bewußt und mit ganzem Einsatz dazu beizutragen, daß das Transformatorwerk wieder seinen Planaufgaben gerecht wird. Dazu müssen wir als Mitglieder der Partei als erste diese unsere Aufgabe erkennen und persönlich als Vorbild wirken. Es nutzen uns heute keine Lippenbekenntnisse, es nutzt uns heute nur die Tat! Und diese jeden Tag neu und mit aller Energie. So wollen wir unsere Arbeit in der Parteigruppe künftig einrichten.

Peter Kindel  
Parteigruppe Obf



## Beherrscht nicht nur die Theorie...

Kollege Ekhard Bartelt, Produktionsleiter R 4000 in der Abteilung ZR, erläuterte den lernenden Kollegen nicht nur die Theorie zum ESER in Form von Vorträgen, sondern bewältigte mit ihnen auch die Praxis am Rechner.

## Wer Schritt halten will, muß schon heute die Technik von morgen kennen

Qualifizierung am Arbeitsplatz oder auf ein neues Arbeitsgebiet gehört im TRO zum Alltag. Daß dies auch auf unsere Mitarbeiter der EDV-Projektierung zutrifft, berichtete Kollege Walter Günther, Abteilungsleiter ZP.

In den letzten Wochen haben zehn Kolleginnen und Kollegen des Organisations- und Rechenzentrums ORZ die "Schulbank gedrückt", um sich für ein anderes Arbeitsgebiet zu qualifizieren. Sie erweiterten ihre ESER-

Kenntnisse um die der R-4000-Technik.

Das war notwendig, da die Forderungen nach R-4000-Programmen wesentlich zugenommen haben. Sind derzeit technologische Stammdaten zu rechnen, der Lagerbestand mit Hilfe des Rechners zu führen, Auswertungen der Produktionsfortschrittskontrolle für den G-Betrieb durchzuführen und Umdruck-Originale für die Fertigungsbelegsatzherstellung anzufertigen, so kommen auf den Gebieten Produktionsorganisation und Materialrechnung noch vielfältige Aufgaben hinzu. Deswegen reichen die bisher eingesetzten Kräfte nicht mehr aus.

Der erste Schritt war, mit den Kollegen zu sprechen, sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, von der leistungsfähigeren Gerätetechnik auf weniger komfortable, sich aber im Hause befindliche Technik auf Zeit umzusteigen. Der zweite Schritt hieß, die günstigste Qualifizierungsform zu finden. Bisher war es so, daß das Kombinat Robotron Lehrgänge dieser Art durchführte. Nun war es aber nicht möglich, unsere zehn Kollegen in einem entsprechenden Lehrgang unterzubringen. Unsere Kollegen sind nicht ausschließlich auf ESER orientiert, sondern haben auch grundlegende Kenntnisse auf dem Gebiet der Rechentechnik, auf denen sich aufbauen läßt. So konnten wir einen Lehrgang belegen, den ZP und PBW organisierten.

Die notwendigen Fachkräfte kamen aus dem Kollegenkreis von ZP mit Kollegen Lenjak an der Spitze; von ZR kam Kollege Bartelt hinzu. Sie vermittelten theoretisches Wissen. Gleichzeitig befaßten sich die Mitarbeiter im Selbststudium mit Robotron-Dokumentationen. Die theoretische Wissensaneignung wurde dann durch praktische Übungen am Rechner vertieft. Darüber hinaus haben die R 4000-Kollegen Patenschaften über die "Umschüler" übernommen. Die konkrete Einarbeitung erfolgt innerhalb der übertragenen Arbeitsaufgaben. Diese Schulung wurde gleichzeitig genutzt, zu speziellen Problemen die bereits am R 4000 arbeitenden jüngeren Kollegen hinzuzuziehen, so daß auch sie Kenntnisse über effektive Formen der Programmierung erwarben.

Wir haben also einen Weg gefunden, der kostensparend und für die Kollegen effektiv war. Günstig wirkte sich dabei aus, daß das ganze Kollektiv ZP zum Gelingen beitrug. Das wiederum erreichten wir, weil wir diese Umschulung in unser Wettbewerbsprogramm 1983 mit aufgenommen hatten.



MMM-Exponat des Z-Bereiches war die Jobsteuerung am R 4000 — Jugendfreundin Simanowski und Kollege Dehl demonstrieren sie uns hier —, mit einem Nutzen von 23 000 Mark.

Die notwendigen Fachkräfte kamen aus dem Kollegenkreis von ZP mit Kollegen Lenjak an der Spitze; von ZR kam Kollege Bartelt hinzu. Sie vermittelten theoretisches Wissen. Gleichzeitig befaßten sich die Mitarbeiter im Selbststudium mit Robotron-Dokumentationen. Die theoretische Wissensaneignung wurde dann durch praktische Übungen am Rechner vertieft. Darüber hinaus haben die R 4000-Kollegen Patenschaften über die "Umschüler" übernommen. Die konkrete Einarbeitung erfolgt innerhalb der übertragenen Arbeitsaufgaben. Diese Schulung wurde gleichzeitig genutzt, zu speziellen Problemen die bereits am R 4000 arbeitenden jüngeren Kollegen hinzuzuziehen, so daß auch sie Kenntnisse über effektive Formen der Programmierung erwarben.

Wir haben also einen Weg gefunden, der kostensparend und für die Kollegen effektiv war. Günstig wirkte sich dabei aus, daß das ganze Kollektiv ZP zum Gelingen beitrug. Das wiederum erreichten wir, weil wir diese Umschulung in unser Wettbewerbsprogramm 1983 mit aufgenommen hatten.

## Ein Kollektiv, das sp...

Auf eine ausgezeichnete Qualität ihrer Arbeit legen die Kollegen der Galvanik großes Augenmerk. Zu denen, die stets vorbildliche Einsatzbereitschaft zeigen, gehört Kollege Dieter Barnieske (2. v. r.). Im März dieses Jahres wurde er als Bestarbeiter des G-Betriebes geehrt. In der Begründung zur Auszeichnung hieß es: "Auf Grund des Ausfalls eines Kollegen in der Metallspritzerei mußte Dieter Barnieske umgesetzt werden. Sein Einsatz trug maßgeblich zur Erfüllung der operativen Aufgaben bei." Aber nicht nur

hier, sondern auch bei den Zulieferungen von Kollegen für den neuen Stufenwechsler. Kollege Barnieske viel Engagement und Flexibilität. Etlliche Kollegen sind es nun schon, daß Dieter Barnieske als Vertrauensmann steht. Diese Funktion überträgt er, sorgt mit für die Erfüllung der Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb. In der Neuererarbeit ist Dieter Barnieske vor allem bestrebt, den Materialverbrauch zu senken.



## MMM-Aufgabe mit Pfiff

Eine MMM-Aufgabe, mit der sich die Jugendfreunde der Galvanik an der diesjährigen Bereichs-MMM des G-Betriebes beteiligten, war die Aufhängevorrichtung für Schwadkappen des ESM 42/2.

Der geplante Nutzen dieser Jugendneuerleistung beträgt 1750 Mark in der Selbstkostensenkung und in der Arbeitszeiterparung 350 Stunden im Jahr.

Die notwendigen Fachkräfte kamen aus dem Kollegenkreis von ZP mit Kollegen Lenjak an der Spitze; von ZR kam Kollege Bartelt hinzu. Sie vermittelten theoretisches Wissen. Gleichzeitig befaßten sich die Mitarbeiter im Selbststudium mit Robotron-Dokumentationen. Die theoretische Wissensaneignung wurde dann durch praktische Übungen am Rechner vertieft. Darüber hinaus haben die R 4000-Kollegen Patenschaften über die "Umschüler" übernommen. Die konkrete Einarbeitung erfolgt innerhalb der übertragenen Arbeitsaufgaben. Diese Schulung wurde gleichzeitig genutzt, zu speziellen Problemen die bereits am R 4000 arbeitenden jüngeren Kollegen hinzuzuziehen, so daß auch sie Kenntnisse über effektive Formen der Programmierung erwarben.

Wir haben also einen Weg gefunden, der kostensparend und für die Kollegen effektiv war. Günstig wirkte sich dabei aus, daß das ganze Kollektiv ZP zum Gelingen beitrug. Das wiederum erreichten wir, weil wir diese Umschulung in unser Wettbewerbsprogramm 1983 mit aufgenommen hatten.



## Treue und bewußte Kämpfer für die Sache des Sozialismus

Am 15. Mai 1963 nahm die Arbeiter-und-Bauern-Inspektion der DDR ihre Tätigkeit auf. Gemeinsam hatten das Zentralkomitee der SED und der Ministerrat der DDR ihre Bildung beschlossen, ihre Aufgaben festgelegt und gefordert, die Organe der ABI im praktischen Prozeß der Kontrolle systematisch aufzubauen. Damit wurde dem Beschluß des VI. Parteitag der SED Rechnung getragen, im Sinne der Hinweise Lenins eine zuverlässige Volkskontrolle zu organisieren und — so ist es im Beschluß über die Bildung der ABI hervorgehoben — „das demokratischste Kontrollsystem, das je in Deutschland existierte, geschaffen“.

20 Jahre sind vergangen, seit die erste Kommission der ABI im VEB Wirkmaschinenbau Karl-Marx-Stadt ihre Arbeit aufnahm und der erste Volkskontrollausschuß in Dresden-Reick entstand.

### Heute Standpunkt

Heute arbeiten über 250 000 ehrenamtliche Mitglieder und Mitarbeiter der ABI in 17 931 Kommissionen und 6437 Volkskontrollausschüssen, in Komitees und ihren Inspektionen und Abteilungen.

Wenn der X. Parteitag der SED feststellen konnte, daß sich die Arbeiter-und-Bauern-Inspektion zum umfassendsten staatlichen und gesellschaftlichen Kontrollorgan entwickelt hat, das mit guten Ergebnissen hilft, volkswirtschaftliche Reserven zu erschließen und Mängel und Hemmnisse im Alltag der Bürger zu beseitigen, so ist das zugleich Anerkennung für zwei Jahrzehnte verantwortungsbewußter Arbeit, ständiger Einsatzbereitschaft und erfolgreichen Bemühens der Volkskontrolleure, im Auftrag von Partei und Regierung eine straffe Kontrolle über die Verwirklichung der Beschlüsse durch das Volk und zum Wohle des Volkes auszuüben. Das ist lebendiger Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie, des tatsächlichen Selbstbestimmungsrechtes des Volkes.

Mögen bürgerliche Ideologen noch so viel über Freiheit und Demokratie reden. Unter der Herrschaft des Kapitals — welche Parteien auch Träger seiner Politik sein mögen — kann es keine echte Demokratie, keine wahrhaftige Volkskontrolle geben. Denn Kontrolle ist immer Ausdruck der Macht. Nur wo die Macht in den Händen der Arbeiter und Bauern und ihrer Verbündeten liegt, ist eine umfassende Kontrolle durch das Volk möglich.

## Ein Wort — aber nicht nur an die Leiter!

Ordnung, Disziplin, Sicherheit und Sauberkeit sind Schwerpunkte unserer Kontrollarbeit.

Ist es eigentlich allen Kollegen — und vor allen Dingen den Leitern — überhaupt klar, daß, wenn gut produziert und eine Leistungssteigerung erzielt werden soll, Ordnung, Disziplin, Sicherheit und Sauberkeit in den Kollektiven im Vordergrund der täglichen Arbeit stehen müssen? Gerade in schwierigen Situationen spielt das eine wesentliche Rolle, sagten wir uns als ABI-Mitglieder und setzten dieses Thema zur Kontrolle an.

Hat sich auch die Ordnung und Sauberkeit in Rummelsburg verbessert (trotz einiger Mängel natürlich noch), können wir nicht zufrieden sein mit der Arbeitsdisziplin. Erhebliche Pausenüberziehungen, Kaffeepausen zwischen durch, frühzeitiger Arbeitsschluß und verschenkte Arbeitsstunden bei Arbeitszeitverlagerungen. Hält man diese Zeiten — wie wir es getan haben — echt fest, kommen erhebliche Stunden

zusammen, die wir so einfach verschenken. Deshalb setzten wir uns als ABI mit den Leitern und gesellschaftlichen Funktionären zusammen. Wir hielten ihnen vor Augen, wie ernsthaft diese Verstöße zunehmen, und verlangten Disziplinarmaßnahmen zu ergreifen bzw. wirksame Erziehungsmaßnahmen einzuleiten. Dabei hörten wir oft die Meinung: „Zu hart dürfen wir nicht rangehen, denn morgen brauchen wir den betreffenden Kollegen eventuell wieder für anstehende Arbeitszeitverlagerung, Überstunden...“

Als Kontrollorgan der ABI werden wir aber auch weiterhin die Ordnung und Disziplin in unserem Arbeitsprogramm ganz oben stehen haben und den Leitern Hinweise und Hilfe geben. Denn eine weitere Verschlechterung dieses Zustandes wäre schwer wieder in Ordnung zu bringen. Und Arbeitszeit verschenken, können wir uns einfach nicht leisten und mit aller Konsequenz nicht dulden.

Helmut Gumm



Die ABI-Mitstreiter decken Reserven auf, um vorhandene Ergebnisse schneller wirksam zu machen bzw. noch vorhandene Hemmnisse zu überwinden.

Sie sorgen sich um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, derjenigen Aufgabe, die im sozialistischen Wettbewerb zum Karl-Marx-Jahr im Mittelpunkt aller Bemühungen steht. Dazu gehören auch Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit am Arbeitsplatz — und das im weitesten Sinne. Vor einem Jahr veröffentlichte der „TRAFO“ Fotos von der Straße zwischen der Stein- und der Holzbaracke, weil Gerümpel, beinahe 30 Jahre altes Material, vor sich hin rostete. Heute das ganze Gegenteil. Kameradschaftliche Aussprachen der ABI-Mitarbeiter mit zuständigen Leitern, das „Dranbleiben“, haben das Blatt zum Positiven gewendet (Foto oben). Damit solche Beispiele schneller Schule machen, ein Tip an den B-Bereich. Das untere Foto entstand in der „Pfeifergasse“. Wir sind uns wohl einig, ein einziger Schandfleck. So muß es doch wohl nirgendwo auf unserem Betriebsgelände aussehen!



## Verdienter Volkskontrolleur

Genosse Helmut Gumm, Rummelsburg



Ruhig und bescheiden erleben ihn diejenigen immer, die sich zu den einmal im Monat beim Vorsitzenden der ABI-Betriebskommission stattfindenden Beratungen einfinden. Aber, ganz so ruhig wie sein Äußeres wirkt, ist er nicht! Und das ist das Gute: die Unruhe in ihm, Mißständen auf die Spur zu kommen und sie zu verändern, läßt andere über ihn sagen, daß seine Kontrollergebnisse immer Hand und Fuß haben.

Genosse Helmut Gumm gehört seit 20 Jahren der ABI an. Gewissenhaft und mit Fingerspitzengefühl erfüllt er mit seinen Kommissionsmitgliedern jeden Auftrag. Er hat es in den vielen Jahren seiner gesellschaftlichen Tätigkeit gelernt, sich auf die Menschen einzustellen, den rechten Ton zu finden. So achten ihn nicht nur die Leiter. Jeder TROjaner, der mit Helmut Gumm zu tun hat, schätzt seinen Weitblick, Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit, mit denen er die Dinge angeht.



Langjährige Kontrolltätigkeit anerkannt

Durch das Mitglied des Zentralkomitees der SED, Minister und Vorsitzenden des Komitees der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion der DDR Genossen Albert Stief erhielten am 18. Mai auf einer Festveranstaltung anlässlich des Jahrestages der ABI die Genossen Helmut Gumm, O. Georg Lotko, A. Edmund Funke, O. Erich Böhm, FA. Arno Szengel, G. Klaus Jahnke, O. in Anerkennung 20jähriger Tätigkeit eine Urkunde überreicht. Wir gratulieren!

## FDJ-Kontrollposten — Helfer der ABI



Seit nunmehr einem Jahr richtet sich mein Tun als AFO-Sekretär auch auf das Mitwirken im gesellschaftlichen Kontrollorgan, der ABI. Ich nehme nicht nur an Beratungen der Betriebskommission teil, sondern erhalte konkrete Arbeitsaufträge, die ich pünktlich abzuarbeiten habe. Im Vordergrund meiner Tätigkeit als Kontrollposten der FDJ steht das aktive Eintreten für die vollständige und effektive Nutzung der vorhandenen Ressourcen und natürlich auch die Überwindung bestimmter Mißstände, sprich Erschließung von Reserven im O-Betrieb. Kürzlich stieß ich bei einer Kontrolle auf ein Schreiben des Betriebsleiters O vom Oktober 1980 an den Hauptenergetiker des Werkes, in dem Namen genannt werden von Energiebeauftragten der einzelnen Kostenstellen und die Bitte geäußert wird, daß diese Kollegen durch den T-Bereich turnusmäßig angeleitet werden sollten. Eine solche Anleitung ist bis heute jedoch nicht erfolgt. Wie sollen nun die Energiebeauftragten wirken, wenn sie im eigenen Saft praktisch schmoren? Das kann wohl nicht der Vater des Gedankens sein. Doch für mich steht fest: Kontrolle allein genügt nicht, es muß verändert werden. Und hier muß ich selber dranbleiben.

Karsten Lasrich, AFO I



# Persönlich engagiert im Friedensaufgebot der FDJ

Aus der Arbeit der FDJ-Gruppe NFB im Karl-Marx-Jahr

Als FDJ-Gruppensekretär der Abteilung NFB möchte ich einiges über die Arbeit in unserer Gruppe berichten. Wie jeder weiß, begingen wir in diesem Jahr den 165. Geburtstag und den 100. Todestag von Karl Marx. Für die Jugendlichen unserer FDJ-Gruppe bedeutet dies, die Arbeit besonders gut zu machen und somit Marx und Engels, die Begründer der wissenschaftlichen Weltanschauung, zu ehren. Schwer-

punkte in unserer FDJ-Arbeit sind schon immer die ökonomischen Initiativen gewesen. So arbeiten alle FDJler innerhalb ihrer Kollektive nach kollektiv-schöpferischen Plänen bzw. nach persönlichen Planangeboten. Am Anfang des Jahres gaben 95 Prozent aller FDJler persönliche Verpflichtungen zum „Friedensaufgebot der FDJ“ ab. In diesen Verpflichtungen geht es z. B. um Qualitätsverbesserung, Einhaltung

und bessere Ausnutzung der Arbeitszeit, Pflege und Wartung von Maschinen, Erhöhung der Arbeitsproduktivität. An der MMM- und Neuererbewegung beteiligen sich 86 Prozent aller Jugendlichen. Unsere FDJ-Gruppe konnte vier Jugendneuerleistungen auf der Betriebs-MMM ausstellen, die eine Selbstkosteneinsparung von 7587 Mark erzielten und durch die schwere körperliche Arbeit abgeschafft wird. Die Vorgabe für unser Kollektiv, in diesem Jahr 15 Tonnen Schrott aufzubereiten, konnten wir bereits am 17. Mai erfolgreich abrechnen.

Der Kampf um die 100prozentige Normerfüllung ist wichtiger Schwerpunkt bei uns. Trotzdem sind wir, das glaube ich, auf dem besten Wege, den hochgesteckten Zielen unseres Kampfprogrammes gerecht zu werden. **Hammig**



Jugendfreund Mario Hammig ist FDJ-Gruppensekretär im Bereich Behälterbau des Betriebsteiles Niederschönhausen. Auf unserem Foto beim Anreißen eines Rohrkümmers.

## Friedensschicht fand große Resonanz in Niederschönhausen

Um den Frieden zu erhalten, müssen wir nicht nur militärisch, sondern auch ökonomisch stark sein. Eine starke, stabile Wirtschaft — dazu kann jeder einzelne durch gute Arbeit, durch vielfältige Initiativen beitragen. Eine solche Initiative

war auch die Friedensschicht im vorigen Monat.

Die Abteilung NFS folgte dem Aufruf zur Teilnahme an der Friedensschicht bereits am 9. April mit 13 Kollegen. Schwerpunkte waren Arbeiten in der Halle 402 an den Co-Co-Lok-Spulen und im Bereich der GSAS-Fertigung. Erreicht wurden 3400 Minuten. Am gleichen Tag fuhren 15 Kollegen aus den Abteilungen NFV, NFB, NFK, NT und QN ebenfalls eine Schicht für den Frieden. Am 16. April nahmen weitere 40 Kollegen an der Friedensschicht teil, darunter 16 Jugendfreunde des Kollektivs „Philipp Müller“. Sie konnten 7850 Minuten abrechnen. Aber auch die Bereiche NFB und NFK waren mit 15 bzw. 9 Kollegen vorbildlich und konnten 7432 bzw. 5010 Minuten abrechnen.

Wir möchten allen Kollegen, die an der Friedensschicht teilnahmen, für ihre Einsatzbereitschaft danken.

Leitung der AFO 7

Unser Ziel:

## 75 Prozent des Schrottsolls bis zum Arbeiterjugendkongreß

Für unsere Volkswirtschaft ist die Wiederverwertung von Sekundärrohstoffen von besonders großer Bedeutung. Jede Tonne wiederverwendeten Schrotts aus Stahl oder anderen Metallen führt zu einer Einsparung von teuren Importrohstoffen.

Bleischrott aufbereitet wurden. Die FDJler der Abteilung NFS rechneten 280 kg Aluminium- und 540 kg Stahlschrott ab. 8 Tonnen Stahlschrott stehen bei den Jugendlichen der Abteilung NFK zu Buche. Bei der von der Abteilung NWM organisierten Schrottaktion wurden 10 Tonnen Stahlschrott aufbereitet. Im Monat April leisteten die FDJler der Jugendbrigade „Philipp Müller“ eine Schrottaktion. Das Ergebnis: 3800 kg Stahlschrott.

Bisher konnten wir durch diese Aktionen 445,80 Mark auf das Konto junger Sozialisten abrechnen. Weitere Einsätze sind für diesen Monat in den Abteilungen NTG und NFB sowie in der Jugendbrigade „Philipp Müller“ geplant. Ein Dankeschön geht hierbei besonders an die staatlichen Leiter, die den Jugendfreunden eine aktive Unterstützung zusicherten.

Die FDJler der AFO 7



Ebenfalls zur FDJ-Gruppe NFB gehören Stefan Schmatter und Roland Fritsch. Beide sind Schlosser, hier beim Anreißen eines Teils für einen Gastransportbehälter.



Die FDJler des Betriebsteiles Niederschönhausen stellten sich deshalb das Ziel, 30 Tonnen Schrott — also 75 Prozent unseres Schrottsolls in diesem Jahr — bis zum Arbeiterjugendkongreß der Schrottaufbereitung zuzuführen. Als Auftakt organisierten die Jugendlichen der Abteilung NTG im Januar eine Schrottaktion, wo 650 kg

## Schwimmfest

Unsere AFO 7 organisierte im I. Quartal an zwei Tagen Schwimmfeste, zu denen alle Kollegen und Kolleginnen mit ihren Familien herzlich eingeladen waren. Wir mieteten uns hierzu für vier Stunden die Schwimmhalle Oderberger Straße. Zuerst konnte jeder nach Herzenslust baden oder schwimmen. Gegen 19 Uhr begannen wir dann mit den Wettkämpfen, die allen viel Spaß bereiteten. Auf die drei Erstplatzierten warteten als Anerkennung kleine Preise. Zum Schluß veranstalteten wir noch eine Tombola. Es war ein schöner, sportlicher Abend, und wir sind bestrebt, da das Interesse für solche Schwimmfeste recht groß ist, weitere folgen zu lassen.

Besonders bedanken möchten wir uns bei unserem

Kulturfunktionär Uwe Hoffmann, der die Organisation in die Hand nahm sowie dem Schwimmsportverein für die Betreuung und Vorführung des Schauschwimmens. Dank gilt auch der AGL für die Finanzierung der Preise und der Tombola.

Rita Oberberg  
AFO-Sekretär

## FIB-Gespräche

Ende April fand ein Gespräch mit Jugendfreunden der FDJ-Initiative Berlin statt. Eingeladen waren vor allem die Neulinge, die noch einmal auf ihre Rechte und Pflichten im Arbeitsbereich und in der AFO hingewiesen wurden. Gleichfalls konnten Fragen gestellt werden, die Vertreter der staatlichen Leitung und die Sekretäre der APO und AFO beantworteten.



Jugendfreund Uwe Hoffmann ist als Mitglied der Leitung der AFO 7 verantwortlich für die Kultur. Hier leistet er eine gute Arbeit. Ein besonderes Dankeschön verdient Uwe für die Organisation der Schwimmfeste.

## Bereichs-MMM

Vom 18. bis 22. April fand im Sitzungszimmer der Betriebsleitung die Bereichs-MMM Niederschönhausen statt. Gezeigt wurden 18 Jugendleistungen. An der Realisierung der MMM-Aufgaben beteiligten sich 84 Prozent der jungen Facharbeiter sowie alle in N eingesetzten Lehrlinge.

## Forum

Anlässlich der Woche der Waffenbrüderschaft fand im Sitzungszimmer des Betriebsteiles N ein Forum über die Notwendigkeit der Sicherung unserer Staatsgrenze statt. 38 Jugendliche nahmen an diesem zweistündigen Forum teil. Als Gesprächspartner luden wir uns von der Walter-Husemann-Kaserne Hauptmann Genossen

Kretschmer ein. Anhand von Dias und Fotomaterialien zeigte er uns Beispiele von Grenzverletzungen und -provokationen bis hin zum Menschenschmuggel. Mit der Schilderung eigener Erlebnisse mit Provokateuren und Grenzverletzern wies er uns nachhaltig auf die verantwortungsvolle Arbeit eines jeden Soldaten hin. Grenzsoldat zu sein, heißt mit höchster Aufmerksamkeit und Einsatzbereitschaft jeden Tag seinen Dienst zu tun, auch in Friedenszeiten.

## Angeleitet

Wöchentlich finden in N die Anleitungen der AFO-Leitungsmitglieder und der FDJ-Gruppensekretäre statt. Monatlich einmal trifft sich die MMM-Arbeitsgruppe unter Leitung ihres Verantwortlichen Michael Manthe.



# Kinderregatta auf Zeuthener See

Alljährlich Anfang Mai ist im Zeuthener Bootshaus der TSG-Segler Auftakt der Regatta-Saison für die jüngsten Berliner Segler. Gemeldet waren diesmal 72 Jollen; kurz „Opti“ genannt – das sind die kleinsten internationalen Segelyachten für Kinder von 6 bis 14 Jahren mit einem Mann Besatzung – und 49 Cadet-Jollen – ebenfalls eine internationale Bootsklasse mit zwei Mann Besatzung. Die fast ausschließlich volkseigenen Boote kamen aus beiden Berliner Trainingszentren und zwanzig weiteren Sportgemeinschaften. Schließlich wetteiferten am 7. und 8. Mai über 150 Mädchen und Jun-

gen in mehr als 100 Booten um den Sieg oder zumindest einen Platz im ersten Drittel als wertvolles Anrecht für die spätere Teilnahme an den Meisterschaften des Jahres. Die erste Wettfahrt wurde am Sonnabend ab 10.30 Uhr bei idealem Segelwetter mit 5 Windstärken aus Südost und strahlendem Sonnenschein begonnen. Der Zeuthener See war in diesem Jahr mit 15 Grad Celsius schon recht warm, so daß bei Kentierungen – es gab aber nur wenige – nicht gleich Schlimmes zu befürchten war. Die zweite Wettfahrt, eine Stunde nach Ende der ersten, hatte die gleichen Wetterbedingungen. Ganz

anders sah es am Sonntag zur dritten und letzten Wettfahrt aus. Der Wind war abgeflaut; dafür regnete es zeitweilig in Strippen. Doch das ficht keinen Regattasegler an, und alles fand sein gutes Ende. Nur fehlten, wie schon seit Jahren, auch diesmal Kinder der veranstaltenden Sektion, hoffentlich nunmehr zum letzten Mal. Notwendig sind noch einige Worte zum Aufwand, der bei Kinderregatten besonders groß ist. Wochen vorher erfolgten die Ausschreibungen und Anmeldungen, z. B. bei VP-Wasserschutz und Wasser-Rettungsdienst. Über zwanzig Schiedsrichter- und Sicherungs-Boote sowie ein



Das TRO-Bootshaus in Zeuthen am ersten Tag der Kinder-Regatta.

## Betrieboffenes Blitzschachturnier

Start- und Ziel-Schiff waren vonnöten. Mehrere Sportfreunde nahmen Anmeldungen entgegen, werteten Ergebnisse aus und fertigten Urkunden an. Andere halfen den Kindern, wiesen Liegeplätze für die Boote an und unterstützten das Auftakeln. Außer den vielen Betreuern anderer Sektionen waren mindestens 30 TSG-Segler am Erfolg der Regatta beteiligt. Darunter – den „TRAF“-Lesern sicher bekannt – Sportfreunde wie Jürgen Bialdya als seit Jahren rühriger Wettfahrtsleiter, Walter Hojdem als Sicherheits-Verantwortlicher und Erich Hücke als eine Stütze des Organisationsbüros. Ein besonderes Lob galt der Versorgung. Bei Kentierungen gab es hinterher Duschmöglichkeiten, heißer Tee stand bereit, und an beiden Tagen erhielten alle Teilnehmer ein warmes Mittagessen. Das setzte Maßstäbe für andere, ähnliche Veranstaltungen. So war alles in allem die diesjährige Kinder-Regatta der TSG ein schöner Erfolg und das erste Kräfterennen in der neuen Saison.

Am Ende des Spieljahres 1982/83 meldet sich wieder einmal die Volkssport-Schachgruppe TRO zu Wort, um über die erreichten Ergebnisse zu berichten. Es müssen zwar noch einige Nachholspiele, die auf die endgültige Vergabe der Plätze Einfluß haben können, ausgetragen werden, aber der TRO-Schachmeister 1983 steht mit dem Kollegen Woschek, GFA 7, der alle Partien gewinnen konnte, bereits fest.

Vor den letzten Spielen ergibt sich auf den ersten fünf Plätzen der Tabelle folgender Zwischenstand: 1. Kollege Woschek, GFA 7, 13 Punkte aus 13 Partien; 2. Kollege Jähnke, TRR, 9 Punkte aus 13 Partien; 3. Kollege Voß, EPS, 8,5 Punkte aus 13 Partien; 4. Kollege Wirsig, EK, 8 Punkte aus 12 Partien; 5. Kollege Dornbusch, TAT/Ra, 7,5 Punkte aus 11 Partien. Kollege Woschek wurde auch Pokalsieger 1983. Die

Horst Perthen



Letzte Startvorbereitungen an den „Cadets“ durch Betreuer und Aktive der Segelregatta.



Schnappschuß im Bereich einer Wendeböje. Die Berufsschifffahrt – im Hintergrund – darf nicht behindert werden.

	1		2		3	
4					5	6
		7		8		
		9				
10				11		
		12		13		
		14		15		16
17						18
	19					

## 9-Becher mit Früchten

**Waagrecht:** 1. Haltezeichen über einer Note oder Pause, 4. Minister der DDR (gest. 1961), 5. Volksliedforscher des 19. Jahrhunderts, 7. englisches Bier, 9. Auslese, die Besten, 10. Arzneipflanze, 11. römischer Geograph, 12. nordostfranzösische Stadt, 15. Strom in Afrika, 16. Anrede, 17. Kreisstadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 18. europäische Hauptstadt, 19. französisches Mittelgebirge.

**Senkrecht:** 1. begeisterter Anhänger, 2. Republik in Westafrika, 3. Hausflur, 4. Bootswettfahrt, 6. Wüste in der Turkmenen. SSR, 7. dänische Insel, 8. Schiffstagerreise, 9. Gefrorenes, 13. nordamerikanische Münze,

14. die dem Winde zugewandte Seite, 16. Fluß in der UdSSR, 18. Zeichen für Rhenium.

### Auflösung aus Nr. 16/83

**Waagrecht:** 1. Emitter, 4. Ort, 5. Mut, 7. Ale, 9. Drais, 10. Reue, 11. Dama, 12. Rabat, 15. Lom, 16. Au, 17. Alk, 18. Gas, 19. Ekuador.

**Senkrecht:** 1. Erk, 2. Tula, 3. Run, 4. Okarina, 6. Tetanus, 7. Areal, 8. Eidam, 9. Dur, 13. Bola, 14. Ile, 16. Aar, 18. Go.



Plätze 2 und 3 belegten hier gemeinsam die Kollegen Wirsig und Grabinski, TRV.

Unser „Spielokal“ befindet sich z. Z. im Aufenthaltsraum BTF, über der Kfz-Werkstatt. Gespielt wird von September bis Mai an jedem Donnerstag ab 16.30 Uhr. Jeder, der mitmachen möchte, kann sich dort zur angegebenen Zeit einfinden oder beim Kollegen Scholz, BTT, App. 2459, melden.

Zum Abschluß noch ein Hinweis: Im Rahmen der Bereichsfestspiele der AGL 3 findet am Freitag, dem 3. Juni, ab 16.30 Uhr im TRO-Klubhaus erstmalig ein betrieboffenes Blitzschachturnier statt, zu dem alle Interessenten herzlich eingeladen sind.

Joachim Voß, EPS

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 23 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 12. Mai 1983.